

Liebe Gemeinde,



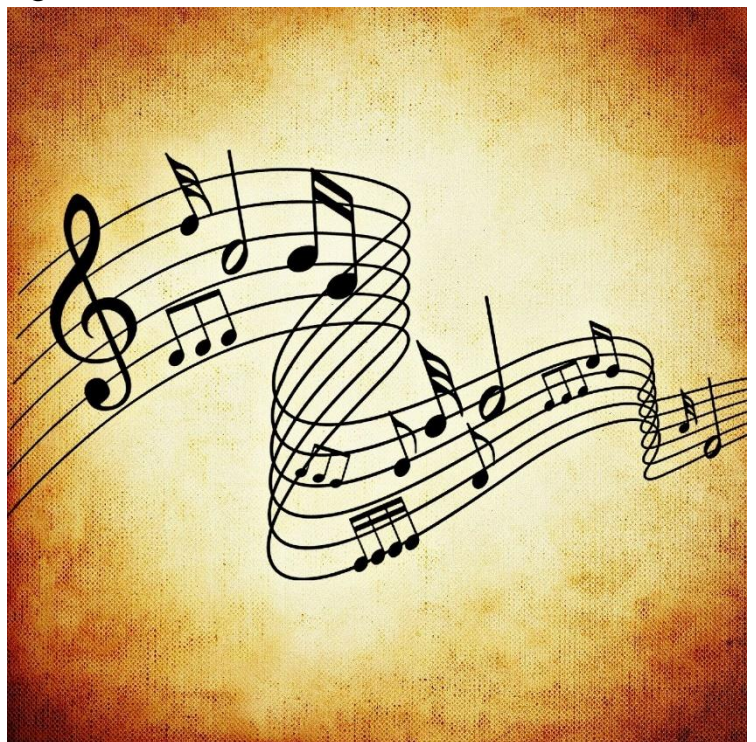
wie ist es wohl im Himmel? Es gibt ja Bilder vom Himmel, da sitzen Engel mit einem seligen Lächeln auf einer Wolke und spielen Harfe.

Wie ist es wohl im Himmel?

Ich könnte mir vorstellen so wie in dem

Film: „Wie im Himmel“. Nach einem Herzinfarkt kehrt der Stardirigent in sein idyllisches schwedisches Heimatdorf zurück, wo er mit dem bunt zusammengesetzten Chor der kleinen Gemeinde zusammenarbeitet. Ein ganzer Mikrokosmos menschlicher Sorgen und Nöte entfaltet sich vor ihm. Doch mit Hilfe der Musik findet er einen Weg in die Herzen der Menschen. Sie lernen aufeinander zu hören und selbst ihre Stimme zu finden durch eine einfache Übung: Jeder und jede singt in ihrem Grundton. Ein wunderbarer Klangteppich entsteht. Ich könnte mir vorstellen, dass es so im Himmel klingt. **Wie ein wunderbarer**

Klangteppich, wo jede einzelne aber nur einen Grundton dazu beiträgt. Und aus diesem Klangteppich würden sich dann nach und nach die wunderbarsten Melodien entwickeln, um Gott zu loben. Vielstimmiges Singen würde sich daraus voller Leichtigkeit und Freude entwickeln. Und auch wenn die Melodien schwieriger werden,



weiß jede doch ganz genau ihren Ton und hört gleichzeitig voller Freude auf die Töne der anderen.

Somit säßen im Himmel nicht einzelne Engel alleine auf Wolken, sondern alle sind miteinander verbunden. **Obwohl jede ihren ganz eigenen Ton singt, ist sie doch mit allen anderen im Gesang verbunden.**

Ja, so könnte es im Himmel sein.

Und manchmal ist es so auch in unserem **Nikolaichor**.

Heute werden 13 Personen für jahrzehntelanges Chorsingen ausgezeichnet: Marianne Reischle zum Beispiel für 65 Jahre und Gretel Hinderer für 60 Jahre Singen im Nikolaichor. Das ist eine Lebensleistung. Als ich Sie, Frau Reischle, interviewt habe, merkte ich aber schnell, dass es für Sie vor allem Grund zur Dankbarkeit ist. Sie haben mir nämlich himmlische Erfahrungen im Chor beschrieben. Als



**100 Jahre Nikolaichor
1920 bis 2020**

100 Jahre Singen Gott zur Ehre

100 Jahre Gemeinschaft

Sie zum Beispiel nach langem Üben endlich den Chorauftritt im Weihnachtsgottesdienst hatten und ihr Solo mit ihrer Freundin angestimmt haben: „Josef, lieber Josef mein“. Als der ganze Chor dann einstimmt, war das wie im Himmel. Gänsehaut-feeling. Solch himmlische Momente, wo Sie sich Gott plötzlich näher fühlten, haben Sie mir noch mehrere beschrieben. Zum Beispiel auch beim Üben, wenn Sie in der Probe plötzlich ein Bibelzitat verstanden haben. Durch das Zusammenspiel von Text und Musik haben sich ganz neue Tore geöffnet. Für Sie war das ein Aha-Moment, wo Sie sich Gott plötzlich näher fühlten.



Wenn wir Gott durch Singen loben ist es als würde sich der Himmel für einen Moment ein Spalt öffnen und wir fühlen uns Gott ganz nahe. „Loben zieht nach oben“, sagt man auch.

Und ich bin überzeugt davon, dass uns das Loben Gottes am besten in Gemeinschaft gelingt. Deswegen stelle ich mir den Himmel ja auch nicht mit einzelnen Engeln auf Wolken vor, sondern mit ganzen Chören. Jede und jeder singt ihren Ton zum Lob Gottes und alle sind miteinander verbunden. Diese Verbindung miteinander geschieht durch Gottes Geist.

Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Also ich schließe daraus: Wir sollen Gott mindestens im Duett loben. Besser noch 3-stimmig.

Aber wie ist das eigentlich mit dem Lob Gottes? Braucht Gott es tatsächlich von uns gelobt zu werden?

Ich glaube nicht, dass Gott dieses Lob von uns für sich braucht. Ich glaube, dass er vielmehr weiß, dass wir es für uns brauchen. Denn Loben zieht nach oben.

Alle mit denen ich über ihre Erfahrungen im Chor gesprochen habe, haben mir von der Freude erzählt, die es macht, gemeinsam zu singen. **Das gemeinsame Loben Gottes gibt unseren Seelen wieder die nötige Kraft für den Alltag.**

Und so sind die Dienstagabende ein wichtiger Anker in der Woche. Gerade auch in Krisenzeiten, bei Trauer, Trennung, Krankheit. In Zeiten, in denen ich keine Kraft habe, Verabredungen auszumachen, ist es schön, wenn man eine feste Gruppe von Wegbegleitern einfach wöchentlich trifft. So eine feste Gruppe von Wegbegleitern ist der Nikolaichor. Nun schon seit 100 Jahren.

Wir brauchen einander, um auch über Jahrzehnte hinweg nicht müde zu werden Gott zu loben, auch in Zeiten von Krankheit, Krisen und Corona. Es tut gut, wenn die Stimme neben mir lauter singt und sozusagen für mich mitsingt, wenn mir das Lob im Hals stecken bleibt. So eine Gemeinschaft trägt uns durch manche Krisen hindurch, indem sie für uns stellvertretend glaubt und singt. Das gilt auch dann, wenn ich zum Beispiel wegen Krankheit nicht da sein kann.

Das Singen im Chor kann himmlisch sein, weil jeder seine Stimme entwickelt und doch auch mit allen anderen im Gesang verbunden ist.

Aber natürlich ist auch klar, dass wir hier noch nicht im Himmel sind und auch im Nikolaichor nicht alles himmlisch läuft.

Doch das Lob Gottes ist ein Lob im Angesicht dieser Welt, und auch ein Lob angesichts all der Probleme und Tragödien dieser Welt. Es ist ein Lob trotz allem. Sehr schön deutlich wird das in den Liedern von Paul Gerhardt. Er hat seine bekanntesten Lieder während des 30-jährigen Kriegs geschrieben und verarbeitet darin den Tod seiner Kinder, die Depression seiner Frau und vieles andere Leid. Doch in all dem Leid scheint wie eine warme Sonne die Zuversicht auf Gott hindurch. Paul Gerhardt fühlte sich gerade auch im Leid von Gott getragen. Deswegen kann er vollmundig zum Lob Gottes ansetzen und singen: Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön, dem welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn. Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd; ich will ihn herzlich loben, solange ich leben werd.

Und ich möchte hinzufügen: Auch über mein Leben hinaus, will ich ihn herzlich loben, gemeinsam mit euch allen in einem ganz bunten wunderbar klingenden Klangteppich, der sich zu den wundervollsten vielstimmigen Melodien entwickelt, die wir uns nur vorstellen können.

Und bis es soweit ist:

Wäre es nicht himmlisch, wenn jede von uns Weg- und Lebensbegleiter hätte, mit denen er gemeinsam verlässlich Gott loben könnte?

Amen.

